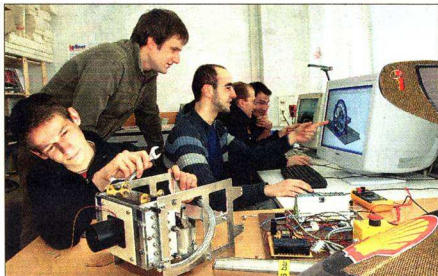


Chemnitzer Rennwagen soll Spar-Weltmeister werden



Auch die Arbeit am Computer gehört dazu (F.l.): Thomas Mäder, Dirk Dietrich, Stefan Finger und René Spandler (v.l.) tüfteln, während Stefan Finger an der Brennstoffzelle (vorn) schraubt. René Spandler, Stefan Finger und Dirk Dietrich präsentieren stolz den SAX I



Fotos: Heiner Patzig

(gr.F.). Dirk Dietrich an der Antriebseinheit - das Fahrgestell stammt von einem Liegefahrad ab (F.o.).

Langsam wird es ernst für den SAX I, das supersparsame Fahrzeug der Studenten der TU Chemnitz: Es soll sich vom 19. bis zum 21. Mai beim Shell-Eco-Marathon im französischen Nogaro beweisen. Doch noch muss viel Arbeit in das ultraleichte Brennstoffzellen-Vehikel gesteckt werden.

255 Teams aus 21 Ländern gehen in Nogaro an den Start. Ziel: mit minimalem Energieeinsatz eine möglichst lange Strecke fahren. Mechatronik-Student Stefan Finger (23): „Wir wollen dafür das Fahrzeug mit einer Kohlefaser-Struktur 15 Kilogramm leichter machen. Neu ist auch die Hinterradlenkung: Sie verringert Reibungsverluste in Kurven.“

Die Renner werden mit Benzin, Diesel, Flüssiggas, Wasserstoff, Biomasse oder Solarenergie be-

trieben. Bei der Bewertung wird der Energieverbrauch auf Liter Benzin pro 100 Kilometer umgerechnet. Die Messlatte liegt hoch: Das Schweizer PAC-CAR II kam 2005 nach dieser Formel mit einem

Benzin Liter
5385km weit.
Davon träumt das Chemnitzer Team Fortis Saxonla (15 Mitarbei-

ter) noch. Anfang 2005 wurde der SAX I gebaut: 75 kg, drei Räder, 0,3-PS-Elektromotor, Wasserstoff-Luft-Brennstoffzelle. Genug für 50 km/h - und einen Verbrauch von umgerechnet 0,15 Liter auf 100 Kilometer. Maschinenbau-Student Thomas Mäder (27): „In der Brennstoffzelle

werden Elektronen vom Wasserstoff abgespalten. Die dabei frei werdende Energie treibt den Elektromotor an.“ Allerdings: „Unsere Brennstoffzelle machte 2005 kurz vor Ende des Rennens schlapp. Aber das haben wir jetzt behoben.“

Ziel 2006: unter 0,1 Liter auf 100 Kilometer. Mäder rechnet: „Dann würde ein Liter von Chemnitz bis Paris reichen!“

uhl

